

drei Gedichte bei, Erich Bauer schreibt über den „Tälesschultes“ Wilhelm Schadt (1907-1986), der von 1952/54 bis 1975 als Bürgermeister von Bruch, Oberweissach, Heutensbach und Allmersbach tätig war. Ingo Sperl, Pfarrer von Oberbrüden, skizziert, wie die beiden Bilder des Pfarrers Gottfried Georg Brigel und seiner Frau Elisabeth Margareta 2004 von einem Mannheimer Kunsthändler an die Kirchengemeinde gelangt sind. Es handelt sich um 1788 gemalte, qualitativ hochwertige Bilder des Kunstmalers Eger, der u. a. auch den württembergischen Herzog Carl Eugen und den als „Schwabenvater“ berühmt gewordenen Prälaten Oetinger porträtiert hat. Hermann Ehmer beschreibt das Leben des Ehepaars Brigel und seine Zeit. In einen völlig anderen Bereich führt Annedore Bauer-Lachenmaiers bemerkenswerter und kenntnisreicher Beitrag über Hebammen im 19. Jahrhundert im Weissacher Tal, und Werner Pabst behandelt die 100-jährige Geschichte des Bürgervereins Ebersberg. Ein Jubiläum war auch Anlass für Wilhelm Bochterles Beitrag „125 Jahre Kirche in Lippoldswweiler“, die von Oberamtsbaumeister Hämmerle entworfen worden war. Rainer Lachenmaier befasst sich mit dem „Theaterkreis Kirchturm“ in Weissach im Tal, während Frida Heller als „Tante Frida“ über ihre eigene Schulzeit und die ihrer Schwester Maria erzählt. Leider wird es sich um den letzten Beitrag von „Tante Frida“ handeln, denn die begnadete Erzählerin mit dem guten Gedächtnis ist im September 2005 gestorben.

Gerhard Fritz

## Aspach

*100 Jahre Posaunenchor Großaspach 1906-2006. Hrsg. vom Posaunenchor Großaspach. Redaktion, Zusammenstellung und Bearbeitung: Bernhard Trefz, Agnes und Karl-Heinz Otterbach, Sigmund Lenz und Hans Reustle. Weissach i. Tal: Schlichenmaier 2006, 52 S, zahlr. Abb.*

Der Posaunenchor Großaspach konnte im März 2006 sein 100-jähriges Bestehen feiern. Die vorliegende Jubiläumsschrift wurde mit viel Hingabe und persönlichem Engagement zusammengestellt. Die Anfänge der Posaunenchoräle allgemein lassen sich dabei bis ins 18. Jahrhundert zurückverfolgen, als Mitglieder der Herrnhuter Brüdergemeinde in ihren Gottesdiensten musizierten und die ersten Chöre

gründeten. Der erste Landesposaunentag in Württemberg fand dann 1901 in Esslingen statt und fünf Jahre später kam es zur Gründung eines Posaunenchores in dem kleinen Dorf Großaspach. Dort fanden sich junge Männer zusammen, um getreu dem Motto der Posaunenchoräle, „Musizieren zum Lobe Gottes und den Menschen zur Freude“, das Posaunenblasen zu erlernen. Die sehr ausführliche Beschreibung von der Gründerzeit 1906 bis ins Jubiläumsjahr 2006 lässt keine Lücke offen. Mit zahlreichen Fotos und Abbildungen, die aus dem Privatbesitz der Bläserinnen und Bläser stammen, wird diese Jubiläumsschrift sehr schön und persönlich gestaltet. Erinnerungen zweier langjährigen Bläser, die Auflistung sämtlicher Chorleiter, die Jugendarbeit, eine Erinnerung an den kürzlich verstorbenen Chorleiter Helmut Trefz, Rückblicke auf Bläserwochenenden und -gottesdienste und zu guter letzt zahlreiche Schnapsschüsse runden die Festschrift ab. Eine Jubiläumsschrift, die für sich spricht.

Waltraud Kolle

## Backnang

*Burkhart Oertel: Ortssippenbuch der württembergischen Kreisstadt Backnang. Band 4. Für die Filialorte Steinbach, Oberschöntal, Germannsweiler, Rötleshof, Seehof, Ungeheuerhof 1599-1920 sowie Unterschöntal 1848-1920, Mittelschöntal 1851-1920, Zell (Backnanger Teil) 1599-1865. Neubiberg: Selbstverlag 2005, 214 S. (= Deutsche Ortssippenbücher, Reihe A, Band 392, Württembergische Ortssippenbücher, Band 72)*

Mit dem nun vorliegenden vierten Band ist die Erarbeitung des Ortssippenbuchs Backnang abgeschlossen. Burkhart Oertel hat als erfahrener Auswerter von Kirchenbüchern hervorragende Arbeit geleistet. Insgesamt werden über 12 000 Familien aus Backnang und den Filialorten dokumentiert. Im hier zu besprechenden Band werden die Einwohner von Steinbach, Schöntal sowie der kirchlich zu Backnang gehörenden Höfe verzeichnet, wobei dies für Unter- und Mittelschöntal erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts der Fall war (diese gehörten zuvor kirchlich nach Kirchberg bzw. Erbsetten). Was den Aufbau und Inhalt der Einträge des Backnanger Ortssippenbuchs betrifft, so kann auf die Besprechungen der ersten drei Bände in den

Backnanger Jahrbüchern 1999, 2002 und 2004 verwiesen werden. Dennoch sollen einige kritische Anmerkungen nicht ausgespart bleiben: Bezüglich des Auswertungszeitraums ist die Konzeption der Bände etwas unglücklich: Wenn die Daten für die Kernstadt Backnang aus Gründen des „gewaltig anwachsenden Datenumfangs“ (Band 1, S. 6) nur bis 1860 bearbeitet wurden, während die Erfassung in den Filialorten noch ca. zwei Generationen näher an die Gegenwart reicht, so spricht Oertel von einem „Kompromiss“. Ein besserer Kompromiss wäre wohl gewesen, die Daten grundsätzlich bis zur reichseinheitlichen Führung der staatlichen Register am 1. Januar 1876 zu erfassen. Wenn Oertel anmerkt, dass „interessierte und versierte Bürger Backnangs angeregt seien, einen Fortsetzungsband für die Kernstadt Backnang zu realisieren, welcher die Zeit ab 1861 bis etwa 1900/20 behandelt“, dann ist wohl jedem Kenner der Materie bewusst, dass dieser Gedanke eher unrealistisch ist. Es wäre den versierten Bürgern auch eher dazu geraten, wenn schon, dann nach Fertigstellung der Oertelschen Bände die Brudersche Bearbeitung auf „Sondergut“ durchzuforschten. Denn: Die Backnanger Kirchenbücher wurden vor mehreren Jahrzehnten bereits von Karl Bruder für seine Einwohnerkartei 1599-1807 erschlossen (wenn auch mit nicht wenigen Übertragungsfehlern). Bruder hatte jedoch zusätzlich zu den Kirchenbüchern auch verschiedene Materialien des Stadtarchivs (u. a. Inventuren und Teilungen) ausgewertet und weist so Fundstellen nach, die Oertel leider nicht ins Ortssippenbuch übernommen hat. Man muss es so deutlich sagen: Während die Kirchenbücher der Pfarreien im Backnanger Umland allesamt unbearbeitet sind, hat man sich in Backnang selbst in weiten Teilen den Luxus einer Neubearbeitung geleistet – ohne leider in irgendeiner Weise von der Erstbearbeitung profitieren zu wollen. Anlässlich der insgesamt hochklassigen Qualität der Oertelschen Bände ist nun zu hoffen, dass sich in Backnang und den angrenzenden Gemeinden versierte Bürger für die Erarbeitung weiterer Ortssippenbücher finden werden.

Andreas Kozlik

\*

*Peter Wolf: Arbeit und Leben in Backnang. Erfurt: Sutton 2006. 128 S., zahlr. Abb.*

Mit seiner Reihe „Archivbilder“ hat es sich der Erfurter Sutton-Verlag zur Aufgabe gemacht, anhand alter Fotografien das Alltagsleben in deutschen und österreichischen Städten und Regionen seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. zu dokumentieren. Dank der Initiative des Heimat- und Kunstvereins hat nun auch Backnang Aufnahme in diese Reihe gefunden. Unter dem programmatischen Titel „Arbeit und Leben“ hat der Backnanger Mediendesigner Peter Wolf die umfangreichen Bildarchive des Heimat- und Kunstvereins, des Archivs der Techniksammlung und des Stadtarchivs gesichtet und über 200 Bilder ausgewählt, die unter den fünf folgenden Schwerpunktthemen präsentiert werden: „Handel, Handwerk und Gewerbe“, „Gerbereien“, „Spinnerei J. F. Adolff“, „Carl Kaelble Maschinenfabrik“ und „AEG-Telefunken Nachrichtentechnik“. Alle Bilder sind mit knappen Bildunterschriften versehen, die Lesern, die sich nicht so gut in Backnang auskennen, genügend Hintergrundinformationen liefern.

Ganz ausgezeichnet an der Auswahl der Bilder ist, dass sich Wolf nicht nur auf Gebäude- und Stadtansichten beschränkt, sondern versucht, die Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Entsprechend der schwäbischen Mentalität, die in früheren Zeiten noch viel ausgeprägter war als heute, werden die Menschen selbstverständlich hauptsächlich bei ihrer Arbeit oder vor ihrem Geschäft gezeigt, so dass der Bereich „Leben“ etwas zu kurz kommt. Auch vermitteln die Fotografien selbstverständlich nur ein recht trügerisches Bild vom Alltag in Backnang, der zumindest im 19. und auch noch zu Beginn des 20. Jh. bei vielen Familien von großer Not geprägt war. Solche Schattenseiten der Stadt wurden allerdings auch so gut wie nie auf Zelluloid festgehalten.

Eingeleitet wird der optisch sehr ansprechend gestaltete Bildband von Patrick Wienß, der die Abschlussarbeit seines Stadtplanungsstudiums über den wirtschaftlichen Strukturwandel in Backnang im 20. Jh. geschrieben hat. Dabei wird schnell deutlich, dass v. a. von den gezeigten Großfirmen aus den Bereichen „Gerberei, Lederproduktion und Spinnerei“ ebenso nichts mehr übrig ist wie von der einstmalig so renommierten Maschinenbaufirma Carl Kaelble. Der wirtschaftliche Schwerpunkt hat sich bei der Großindustrie in den letzten Jahrzehnten eindeutig auf den Bereich „Nachrichtentechnik“ reduziert, wofür heute der Name „Ericsson“ steht. Das Ganze war mit einem großen Verlust an Arbeitsplätzen ver-